

## Editorial

**Didaktik Deutsch**

Halbjahresschrift für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

30. Jahrgang 2025. Heft 58. S. 1-3

DOI: 10.21248/dideu.767

**Copyright** Dieser Artikel wird unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 veröffentlicht:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

## Editorial

Das Frühjahr hat begonnen, ebenso wie das Sommersemester – Zeit für ein neues Heft von *Didaktik Deutsch!* In dieser Ausgabe greifen wir zunächst die Debatte zur fortschreitenden Ausdifferenzierung der Deutschdidaktik mit zwei weiteren Beiträgen auf. Iris Winkler benennt in ihrem Beitrag eine innere Fragmentierung der Deutschdidaktik als ein Problem, das sich zu dem der äußeren Differenzierung dazugesellt. Damit möchte sie darauf aufmerksam machen, dass auch innerhalb der deutschdidaktischen Kernbereiche nicht nur sehr unterschiedliche Vorstellungen darüber herrschen, wie die jeweiligen Gegenstände empirisch erforscht werden können, sondern auch, was überhaupt aus der jeweiligen fachdidaktischen Perspektive als guter Unterricht zu bezeichnen ist. Diese fehlende normative Basis wiederum führt zur inneren Fragmentierung der Deutschdidaktik, wenn die eigene *bubble* nicht mehr verlassen wird und wissenschaftlicher Austausch kaum noch gepflegt wird. Der Beitrag von Nazli Hodaie, Magdalena Kißling und Hannes Schweiger plädiert dafür, stärker die Potenziale von Ausdifferenzierungen, wie sie u. a. an zuletzt gegründeten SDD-AGs *Postmigrantische Deutschdidaktik* und Macht-Wissen-Subjekte(e) zu erkennen sind, gerade auch mit Blick auf das Politische des Deutschunterrichts wahrzunehmen.

Als Nachlese zu dem letztjährigen SDD in Mainz finden sich in diesem Heft sowohl die Festrede Astrid Müllers zum Erhalt des Friedrich-Preises, in der sie die besonderen Herausforderungen des Transfers von Forschungsergebnissen in die Schulpraxis darstellt, als auch der Vortrag von Anja Ballis mit einer Bestandsaufnahme zur antisemitismuskritischen Bildung im Deutschunterricht und den daraus resultierenden Aufgaben für die Deutschdidaktik.

Die vier *Forschungsbeiträge* dieses Hefts decken ein breites Themenspektrum der Deutschdidaktik ab und illustrieren damit nicht nur die Vielfalt ihrer Gegenstände, sondern auch der methodischen Zugänge. In einer quantitativ angelegten Studie untersucht Hans-Georg Müller anhand von Daten eines diagnostischen Tests die argumentativen Kompetenzen von Berliner und Brandenburger Siebtklässler:innen, deren Auswertung eine gestufte Kompetenzentwicklung zeigt, bei der sich die Fähigkeit zur Koordination unterschiedlicher Perspektiven und Meinungen rezeptiv und produktiv nachweisen lässt. Jonathan Tadres wählt einen konversationsanalytischen Zugang zu Gesprächen in Schreibkonferenzen und widmet sich der Frage, wie Schüler:innen Überarbeitungssequenzen interaktiv organisieren. Der im Bereich der Professionalisierungsforschung angesiedelte Beitrag von Florian Hesse und Anna Seeber untersucht mit einer Mixed-Methods-Studie die professionelle Unterrichtswahrnehmung von Studierenden im Praxissemester im Hinblick auf Aufmerksamkeitsfokus und Verarbeitungstiefe. Gegenstand der Studie sind schriftliche Rückmeldungen von Studierenden an ihre Kommiliton:innen zu Literaturstunden, welche diese im Praxissemester selbst videografiert und anschließend in Ausschnitten auf einer Lernplattform zur Verfügung gestellt haben. Schließlich präsentieren Vivien Heller, Miriam Morek, Irene Pieper und Dorothee Wieser eine Heuristik zur Beschreibung von Gesprächsnavigationen im Literaturunterricht. Dafür werden mittels eines mehrperspektivischen Analysezugangs die makro- und mikrostrukturellen lehrer:innenseitigen Navigationen im Bereich von Textverständen und diskursiven Praktiken aufgezeigt und daraus Implikationen für gegenstandsangemessenes und fachlich adaptives Moderieren von literarischen Unterrichtsgesprächen abgeleitet.

Marie Kias, Franz Kröber, Judith Preiß und Mirijam Steinhauser legen einen Bericht über die Vorträge und zentralen Diskussionspunkte der hybriden Ringvorlesung „Zwischen Anspruch und Wirklichkeit – Literaturunterricht der Sekundarstufe I neu denken“ vor, die im Wintersemester 2024/2025 im digitalen Format sowie vor Ort an der FU Berlin, den Pädagogischen Hochschulen Heidelberg und Weingarten und der Universität Erfurt stattfand und die Spannungsfelder zwischen Literaturdidaktik

und Literaturunterricht in den Fokus rückte. Die *Rezension* von Johannes Mayer stellt zwei Dissertationen zum inklusiven Deutschunterricht vor. Den Abschluss des Heftes bilden wie gewohnt die *Neuerscheinungen*.

Wir wünschen eine vergnügliche und lehrreiche Lektüre!